

des Themas, dessen fortlaufende Diskussion für das Demokratiebewusstsein einer Gesellschaft zentral bleibt. Diesem Anliegen fühlt sich auch die besprochene Publikation verpflichtet.

Abschließend sei noch bemerkt, dass das Fehlen von biografischen Angaben zu den einzelnen AutorInnen sowie die Nennung ihrer wichtigsten Publikationen bzw. Forschungsgebiete doch eine grobe Nachlässigkeit darstellt. Dies gehört eigentlich zu den Standardinformationen einer derartigen Publikation.

Martha Verdorfer

Rolf Steininger/Sabine Pitscheider (Hg.), Tirol und Vorarlberg in der NS-Zeit

(Innsbrucker Forschungen zur Zeitgeschichte 19), Innsbruck/Wien/München/Bozen: StudienVerlag 2002, 466 Seiten.

Der anzuzeigende Sammelband, ein voluminöses Werk von 466 Seiten, ist aus der Vortragsreihe „Tirol und Vorarlberg in der NS-Zeit“ entstanden. Diese, vom Institut für Zeitgeschichte der Universität Innsbruck durchgeführt, ging im Sommersemester 2001 über die Bühne. Von den Herausgebern wird in der Vorbemerkung der Anspruch erhoben, dass mit den Beiträgen dieser Publikation einige Aspekte der NS-Zeit in Tirol und Vorarlberg untersucht werden. Obwohl sehr vage formuliert, vermag das Vorgelegte diesem Anspruch aber nicht voll und ganz gerecht zu werden. Dies insofern, als das Buch eine sehr starke Zentrierung auf die Geschichte Tirols aufweist, den Vorgängen in Vorarlberg dagegen nur spärlich Platz eingeräumt wird. Der Buchtitel „Tirol in der NS-Zeit“ würde dem in diesem Sammelband dem Leser Dargebotenen daher deutlich eher entsprechen. Die Anordnung der 22 Beiträge kann demgegenüber als gelungener bezeichnet werden. Diese ist leicht nachvollziehbar, folgt einer gewissen Chronologie.

Den Reigen an Beiträgen eröffnet Sabine Falch mit ihrer Darstellung der Entwicklung der Tiroler NSDAP bis in das Jahr 1938. Daran anschließend widmet sich Horst Schreiber der NS-Machtübernahme in Tirol. Die von den Nationalsozialisten durchgeführten Terrormaßnahmen sind dabei ebenso Gegenstand der Betrachtung wie Fragen der

politischen und administrativen Organisation. Zudem werden die Vorgänge um die so genannte „Volksabstimmung“ am 10. April 1938 einer kritischen Betrachtung unterzogen, auch die Vorgänge in der Tiroler NSDAP beleuchtet und kurz die Auswirkungen, welche sich durch die Machtübernahme der Nationalsozialisten in Bezug auf Brauchtum und Tradition ergaben, skizziert. Die hierauf folgenden Beiträge behandeln eine Vielzahl von Aspekten, die mit der Machtübernahme respektive Herrschaft der Nationalsozialisten verbunden sind. Die Auswirkungen der NS-Herrschaft auf Tirols Wirtschaft wie auf die Entwicklung einzelner Produktionssektoren werden dabei ebenso Gegenstand der Betrachtung wie die Repressalien der Nationalsozialisten gegenüber kirchlichen Institutionen wie auch einzelner ihrer Repräsentanten. Des Weiteren wird auf die NS-Justiz eingegangen, in einem Beitrag auf die Sondergerichte in Tirol und Vorarlberg, die mit ihrer den Zielen nationalsozialistischer Strafrechtspolitik entsprechenden Rechtsprechung zur Aufrechterhaltung der „inneren Heimatfront“ beitragen sollten, kritisch beleuchtet. Zudem widmet sich ein Beitrag der Staatspolizeistelle Innsbruck der Gestapo, den von dieser wahrgenommenen „Arbeitsfeldern“ und der Frage, wie viele unter deren „Aktivitäten“ zu leiden und mit ihrem Leben zu bezahlen hatten. In weiterer Folge widmet sich ein Aufsatz der Art und Weise, wie die Nationalsozialisten die Schule für ihre Zwecke instrumentalisierten, um damit das von ihnen mit dieser Institution angestrebte Ziel, die deutsche Jugend „zum vollen Einsatz für Führer und Nation“ zu erziehen sowie diese zu „NS-Menschen“ zu formen, zu realisieren. Auch die von den Nationalsozialisten betriebene „Erweiterte Kinderlandverschickung“, ihre Organisation, damit verbundene Zielsetzungen sowie Auswirkungen auf den Fremdenverkehr, werden behandelt. Nicht unbeachtet bleibt auch die nach dem „Anschluss“ bei vielen SüdtirolerInnen sichere Erwartung, dass ihre Region in absehbarer Zeit von Hitler „heim ins Reich“ geholt würde, wie diese Frage sich in weiterer Folge entwickelte und welche Ausmaße die im Spätherbst 1939 einsetzenden „Rücksiedlungstransporte“ annahmen. Auch die Kunst in Tirol zur Zeit des nationalsozialistischen Regimes wird in einem eigenen Beitrag beleuchtet sowie einer Darstellung der geplanten Neugestaltung Innsbrucks nach dem „Endsieg“ Platz eingeräumt. Zudem bietet der Sammelband eine rudimentäre Darstellung Osttirols in der NS-Zeit. Demgegenüber deutlich mehr Platz eingeräumt wird den verschiedenen Ausformungen der von den Nationalsozialisten an den Tag gelegten Verbrechen wider alle Menschlichkeit. Das nationalsozialistische Euthanasieprogramm und die von

diesem Regime durchgeführten Zwangssterilisationen werden hierbei ebenso wie die Verbrechen an der jüdischen Bevölkerung thematisiert. Deren Entrechtung und Vertreibung aus Tirol und Vorarlberg in den Jahren 1938 bis 1940 erfahren dabei ebenso eine gesonderte Behandlung wie die „Arisierung“ als geplante „Entjudungsmaßnahme“ durch das NS-Regime. Daran anschließend wird die so genannte „Endlösung der Judenfrage“ und welche schwerwiegenden Übergriffe diese im Gau Tirol-Vorarlberg in den Jahren 1941 bis 1945 mit sich brachte, nachgezeichnet. Diese Darstellung der nationalsozialistischen Gräueltaten findet ihren Abschluss in einer kurzen Biographie des in Bregenz geborenen Dr. Irmfried Eberl, einer der zentralen Figuren bei der massenhaften Tötung an geistig und körperlich Behinderten, des späteren ersten Kommandanten des Vernichtungslagers Treblinka. Im darauffolgenden Beitrag sind die alliierten Luftangriffe auf Ziele im Gau Tirol-Vorarlberg in den Jahren 1943 bis 1945 Gegenstand der Betrachtung. Beschlossen wird der Sammelband von zwei Beiträgen von Michael Gehler. Der erste beschäftigt sich mit dem in Tirol punktuellen Widerstand gegen das NS-Regime sowie mit der anschließenden Besatzungszeit. Dabei wird die alsbald spürbar werdende Ernüchterung der Tiroler Bevölkerung ob der landesweiten Probleme ebenso thematisiert wie Gründe für das distanzierte Verhältnis der US-Verwaltung zur Tiroler Widerstandsbewegung genannt. Als sinnvolle Ergänzung der sonstigen Beiträge ist der letzte Aufsatz dieser Publikation, eine kritische Auseinandersetzung Gehlers mit einer im Jahre 1988 im Aula-Verlag erschienenen und als „teilweise einseitig, unsachlich und dem Nationalsozialismus nicht kritisch oder negativ gegenüberstehend(en)“ Broschüre zu werten. Als besonders begrüßenswert ist dabei anzusehen, dass von Gehler Wege aufgezeigt werden, welche didaktischen Strategien es im Umgang mit derartigen Tendenzschriften zu beschreiten lohnt.

Ein 16 Seiten umfassender Bildteil ergänzt die Beiträge. Dieser stellt zugleich eine willkommene Auflockerung des ansonsten kaum mit Abbildungen und nur wenigen Tabellen versehenen Werks dar.

Die hier jeweils nur kurz angeschnittenen Beiträge sind durchaus als interessant zu bezeichnen, wenngleich mehrere davon auf bereits publiziertem basieren und demzufolge inhaltlich nur wenig Neues bieten. Als wenig günstig ist zu bezeichnen, dass bei zwei Aufsätzen der wissenschaftliche Apparat fehlt. Den Lesern wird damit eine weitere Auseinandersetzung mit dem Thema unnötig erschwert, obwohl von den Herausgebern eingangs als Hoffnung formuliert. Den Positiven ist das vorhandene Personenregister zuzurechnen, erleichtert dieses doch den

Zugang zu den Beiträgen auf personenbezogener Ebene. Obwohl diese Publikation damit gewisse „Schönheitsfehler“ aufweist, ist sie insgesamt betrachtet als gelungener Beitrag zur Geschichte Tirols in der NS-Zeit zu bezeichnen.

Bernd Vogel

Andrea Komlosy, Grenzen und ungleiche regionale Entwicklung:
Binnenmarkt und Migration in der Habsburgermonarchie

Wien: Promedia 2003, pp. 512.

Ecco un libro stimolante, frutto di un lungo lavoro di ricerca e ricco di spunti di riflessione. Forse anche troppo ricco, tanto che a volte si fa un po' fatica a recuperare il filo logico di un discorso complessivo, che pure esiste e viene ben fondato dal punto di vista teorico e metodologico. Il tema affrontato dall'autrice (forse non tutti i nostri lettori di lingua italiana sanno che nei paesi germanofoni Andrea è nome femminile), docente di storia economica e sociale all'Università di Vienna, è di quelli da far tremare le vene ai polsi: confini e ineguaglianze nello sviluppo economico regionale, sottotitolo il mercato interno e i fenomeni migratori nella monarchia asburgica. In questo coacervo di temi, ognuno dei quali potrebbe essere di per sé oggetto di lunghe disquisizioni, in realtà soprattutto il primo e l'ultimo (confini e migrazioni) vengono affrontati con una certa profondità, mentre il trattamento delle ineguaglianze dello sviluppo e del mercato interno appare in qualche modo meno completo e convincente.

Ma procediamo con ordine, dando uno sguardo a come è strutturato questo lavoro, che lascia immaginare una lunga e complessa opera di indagine ed elaborazione. Il libro si apre con una densa introduzione in cui si mettono a fuoco le questioni principali da affrontare e i paradigmi teorici di riferimento. Emerge fin da subito che è in realtà il confine a essere il tema dominante, e infatti proprio al concetto di confine che è dedicato lo sforzo maggiore, con Komlosy che tenta, a mio avviso riuscendoci piuttosto bene, di dare ragione di una complessità tematica e di significati che è anche il risultato di oltre un decennio di particolare attenzione all'argomento da parte della storiografia. Gli articoli e le monografie che hanno come elemento cen-